

18. Sonntag im Jahreskreis B – 2018

Religion als Absicherung – oder: ER ist da

Liebe Schwestern und Brüder,

am letzten Sonntag hörten wir, wie durch die Gegenwart Jesu Grenzen, die für uns unüberwindbar scheinen, überwunden werden: Die wunderbare Brotvermehrung. Sie ist nicht einfach Resultat von Magie, sondern vielmehr Ergebnis einer Herausforderung Jesu: Erkennt eure Grenzen und lasst euch weiterführen! Dafür ist auch eine kindliche Haltung gefragt, die Erwachsene meist im Laufe der Zeit ablegen – um sich stattdessen die Haltung der Berechnung zuzulegen.

Bei all dem, was wir am letzten Sonntag hörten, ging es um Befreiung, um die Freiheit des Menschen. Der scheinbare Hinweis des Evangelisten Johannes legte das dar: „Das Paschafest der Juden war nahe“ (Joh 6,4), das Fest der Befreiung. Jesus hat es nicht leicht, dies dem Menschen begreiflich zu machen – bis heute! Schauen wir es uns näher an:

- Mir fällt zunächst wieder auf, das Johannes auch hier eine scheinbare Nebensächlichkeits erzählt: Die Menschen machen sich „an das andere Ufer des Sees“ auf. Wen interessiert das? Reicht es nicht zu sagen, dass sie Jesus suchten?! Das ist keine Nebensache: Wasser, ein See, kann todbringend sein. Ich muss ein Wagnis eingehen, wenn ich ihn überqueren will! Also hier: Wer Jesus begegnen will, muss sich auch auf ein Wagnis einlassen. Zumindest das Wagnis, Vertrautes loszulassen, an ein „anderes Ufer“ zu fahren. Ich kann Jesus nicht finden, geschweige denn Ihm begegnen, wenn ich dazu nicht bereit bin: bisherige Sicherheiten loszulassen! Das gilt nicht nur für den Beginn des Glaubensweges – ich kann es bezeugen, mit vielen anderen, dass das immer wieder gilt. Christsein ist spannend. Immer!

- Aber Aufbruch allein reicht nicht. Jesus durchschaut, was sie antreibt. ER lässt sich nicht auf überflüssige Dialoge ein – wann und wie bist du hierher gekommen? – sondern sagt den Menschen auf den Kopf zu, weswegen sie gekommen sind. Wegen der Brote. Nicht wegen des Zeichens, nicht wegen der Bedeutung, dem Motiv, dem Anliegen, das Jesus verfolgt. Einfach des Brotes willen. Das wollen sie haben – immer wieder. Praktisch, es so zu bekommen. Wie macht man das? Was muss man dafür tun?

Diese Form der Religion hält sich bis heute bei nicht vielen Menschen – und nicht wenige lehnen die Religion genau aus diesem Grund ab: Die einen versuchen durch Handlungen, Gebet, Opfer Gott zu bewegen, etwas zu tun; tut Er es nicht, sind entweder sie selbst oder Gott daran schuld. Die anderen verfallen in einen puren Pragmatismus und meinen, dass alles vom eigenen Handeln abhängt, dass sie die Möglichkeiten und Lösungen in der Hand haben.

Zwei Straßengräben, die vom Weg Jesu abgerutscht sind! Manchmal habe ich den Eindruck, dass gerade wir Christen und die Kirche in beiden Straßengräben zu Hause sind: Riten und Formalismen auf der einen Seite – sie bestehen seit Jahrhunderten und sind nicht zu hinterfragen – und purer Aktivismus und Planungsenthusiasmus auf der anderen Seite. Achten Sie einmal aufmerksam auf die Diskussion der letzten Monate, die sich um die Eucharistie drehte.

- Jesus aber möchte weiterführen: „Nicht Mose hat euch das Brot vom Himmel gegeben, sondern mein Vater gibt euch das wahre Brot vom Himmel“ (Joh 6,32). Gott ist nicht durch Taten der Vergangenheit zu ehren, sondern durch Sein Handeln hier und heute, jetzt. ER gibt – nicht etwas, sondern sich selbst.

„Ich bin das Brot des Lebens“ – wie Brot ernähre ich euch, täglich. Ich bin es, der euren wahren Hunger sättigen will.

Nur derjenige wird davon angezogen, der seinen Hunger spürt – ein Hunger, der sich ändert, je nach Alter, Lebenslage. Aber es ist klar, dass damit nicht der leibliche Hunger gemeint ist.

Kann das sein? Ist Jesus jemand, bei dem ich zur Ruhe komme, der meine ständige Suche nach Sättigung befriedigt?

Darum geht es – um diese Freiheit!

Amen

Fürbitten

Herr Jesus Christus, wer an Dich glaubt, dem schenkst Du Dich im Brot. So bitten wir Dich:

- Für die Menschen, die leiblich hungern: Lass ihnen auch durch unsere Sorge zukommen, was sie für ihren täglichen Bedarf brauchen.

Du Brot des Lebens – wir bitten dich, erhöre uns

- Für die jungen Menschen, die sich nach Weisung und Sinn für ihr Leben sehnen: Führe sie zu einer Begegnung mit Dir und schenke ihnen den Mut, auf Dein Wort zu bauen.

- In diesen Wochen bitten wir Dich auch für die ausgedörrte Erde, die nach Wasser dürstet: Gewähre ihr genügend Regen und bewahre uns alle vor Naturkatastrophen.

- Gib den Arbeitslosen Brot zum Leben, den Heimatlosen Geborgenheit und wecke in den Begüterten das Bedürfnis, ihre Herzen und Hände zu öffnen.

- Nimm unsere Verstorbenen, die von deinem Wort und Brot gelebt haben, auf in die Fülle deines ewigen Lebens.

Herr, unser Gott, Dein Sohn ist gekommen als das Brot des Lebens.

Dafür danken wir dir jetzt und bis in alle Ewigkeit. Amen

Fürbitten - Kiedrich

Herr Jesus Christus, wer an Dich glaubt, dem schenkst Du Dich im Brot. So bitten wir Dich:

- Für die Menschen, die leiblich hungern: Lass ihnen auch durch unsere Sorge zukommen, was sie für ihren täglichen Bedarf brauchen.

Du Brot des Lebens – wir bitten dich, erhöre uns

- Für die jungen Menschen, die sich nach Weisung und Sinn für ihr Leben sehnen: Führe sie zu einer Begegnung mit Dir und schenke ihnen den Mut, auf Dein Wort zu bauen.

- In diesen Wochen bitten wir Dich auch für die ausgedörrte Erde, die nach Wasser dürstet: Gewähre ihr genügend Regen und bewahre uns alle vor Naturkatastrophen.

- Wir bitten Dich heute besonders für Annemarie und Michael Horn, die Dir für 50 Jahre Ehe danken. Schenke Ihnen weiterhin Vertrauen in Deine Führung und stehe allen unseren Ehepaaren mit Deiner Vorsehung bei.

- Nimm unsere Verstorbenen, die von deinem Wort und Brot gelebt haben, auf in die Fülle deines ewigen Lebens.

Herr, unser Gott, Dein Sohn ist gekommen als das Brot des Lebens.

Dafür danken wir dir jetzt und bis in alle Ewigkeit. Amen

